

Philharmonische Welt

3. AUSGABE IN DER 197. KONZERTSAISON

Drei Themenkonzerte

Neue Kooperation mit
„Science Slam“ SEITE 3

Orchesterakademie

Kammerkonzert der Nachwuchs-
Profis SEITE 6

jung

Für Schulklassen und Familien:
Die verlorene Melodie SEITE 8



Der Frankfurter Generalmusikdirektor

Thomas Guggeis zu Gast beim Philharmonischen

Staatsorchester

Kleine Feuer und große Gefühle

VON FREDERIKE KRÜGER

Als Françoise Sagan 1959 seinen Roman „Lieben Sie Brahms?“ veröffentlicht, löst dieser einen mittelschweren Skandal aus, geht es doch um die Liaison zwischen einer Frau und einem jüngeren Mann. Musikalisch untermalt wurde diese Ménage-à-trois, die später mit Ingrid Bergmann ins Kino kam, mit dem Hauptmotiv aus Brahms dritter Symphonie. Heute ist der Buchtitel zum geflügelten Wort avanciert, und das Programm des 3. Kammerkonzerts beweist, dass die darin enthaltene Frage noch immer mit „Ja“ zu beantworten ist. Gleich zwei Mal erklingen in dem Konzert die Töne Brahms', einem der wohl berühmtesten Söhne der Hansestadt.

Beide Werke stehen ganz im Zeichen der Liebe und Verbundenheit, aber nicht im romantischen Sinne. So komponierte Brahms die *Zwei Gesänge*, um seinem langjährigen Weggefährten und engen Freund, dem Geiger Joseph Joachim, ein klingendes Denkmal zu setzen. Das Geistliche *Wiegenlied* nach einem Text von Emanuel Geibel sollte erstmals bei Joachims Hochzeit erklingen, Brahms zog die Komposition aber zurück und überarbeitete sie. Zusammen mit *Gestillte Sehnsucht* auf einen Text von Friedrich Rückert veröffentlichte der Tonsetzer dann schließlich beide Lieder anlässlich eines Ereignisses, das seinerseits ganz im Zeichen der Liebe stand – der Taufe seines Patenkindes, des Sohns von Joseph Joachim. In beiden Kompositionen scheint die unbändige Freude über das Leben, entstanden aus Liebe, hörbar zu sein.

„Ich glaube, es wird reizend klingen. Wir hatten ja genug Erlebnisse! Die werden wie kleine Feuer in meiner Seele sein und in ihr die schönsten Melodien entfachen ...“ Mit diesen Zeilen umschrieb wiederum Leoš Janáček sein zweites Streichquartett mit dem programmatischen Beinamen „Intime Briefe“. Auch in seiner Komposition sind Gefühle allgegenwärtig, standen jedoch unter einem ganz anderen Stern als bei Brahms. Obgleich 1928 entstanden, ist das Werk nicht das Zeugnis eines progressiven Künstlers, sondern die Bekenntnismusik eines Altmeisters, in der dessen Zuneigung für die fast 40 Jahre jüngere Kamilla Stösslová spür-

bar wird. Eruptiv, provokant und leidenschaftlich. Große Gefühle sind auch bei Giacomo Puccini hörbar. Dass der Opernmagier aber auch noch andere Töne als dramatische anschlagen konnte, beweisen seine Stücke für Streichquartett, die nur wenigen bekannt sein dürften. Die Instrumentalwerke, die während seiner Studienzeit in Mailand entstanden, nutzte Puccini zum Experimentieren. In ihnen erprobte und erfand er seinen eigenen, so originären Ton. Drei dieser Menuette für Streichquartett sind nun im 4. Kammerkonzert zu hören.

Von Italien geht es nach Japan und zu Toshio Hosokawa, einem der wichtigsten zeitgenössischen Komponisten seines Landes, der japanische Tradition mit westlicher Moderne verbindet und so zu einer ganz eigenen, besonderen Klangsprache findet. Inspiration sucht er dabei in der Verbindung von Mensch und Natur. Ähnlich der Kunst der japanischen Kalligrafie setzt er Ton für Ton wie einen Pinselstrich und kreiert dabei schönste Klangmalereien, wie in seinem *Landscape II* für Harfe und Streichquartett. Als „Maler“ unter den Komponisten gilt zweifelsohne auch Claude Debussy, der sich selbst zeit seines Lebens gegen das Etikett des Impressionisten wehrte, dessen Musik aber doch ganz wesentlich für das Nach-außen-tragen innerer Empfindungen war. In seinen *Danse sacrée* und *Danse profane* für Harfe und Streicher stellt er geheimnisvoll Sakrales der glanzvollen Verträumtheit des Weltlichen gegenüber. Mit feinen Farben malt er eindrucksvolle Stimmungen, die zwischen leuchtender Statik und sanften Walzerrhythmen, zwischen dem Beschwören der Antike und dem Voraussagen der Moderne nur so dahintänzeln.

Zum Tanze zumute war Ludwig van Beethoven wohl kaum, als er sich an sein Streichquartett Es-Dur machte. Angesichts der Schlacht von Aspern, eines der blutigsten Gemetzel der Napoleonischen Kriege, komponierte er sein Streichquartett Nr. 10. Ganz anders und doch gleichermaßen anmutig widmete sich auch Beethoven hier der Harfe, die im Angesicht der Brutalität des Krieges leise Hoffnung am Horizont keimen ließ.



3. Kammerkonzert

So, 9. Februar 2025, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 11–28

Johannes Brahms: Zwei Gesänge für eine Altstimme mit Viola oder Violoncello und Klavier op. 91
Leoš Janáček: Streichquartett Nr. 2 *Intime Briefe*
Johannes Brahms: Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 87

Mezzosopran: Kady Evanyshyn
Violine: Daniel Cho / Violine: Yuri Katsumata-Monegatto
Viola: Sangyoon Lee / Violoncello: Minyoung Kim
Klavier: Petar Kostov



4. Kammerkonzert

So, 9. März 2025, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 11–28

Giacomo Puccini: Tre minuetti für Streichquartett
Toshio Hosokawa: *Landscape II* für Harfe und Streichquartett
Claude Debussy: *Danse sacrée* und *Danse profane*
Ludwig van Beethoven: Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. 74 –
Harfenquartett

Harfe: Lena-Maria Buchberger
Violine: Mitsuru Shioyai / Violine: Hedda Steinhardt
Viola: Minako Uno-Tollmann / Violoncello: Markus Tollmann



UNTERHALTSAME KOMBI: KAMMERMUSIK UND SLAM

VON OLAF DITTMANN

Wenn im Rahmen von „Science Slam“ neueste Erkenntnisse der Wissenschaft präsentiert werden, geht es keineswegs so trocken zu wie im Hörsaal. Zu erwarten sind stets amüsante Sprecher*innen, die sich bestens damit auskennen, aktuelle Forschung kurz, knackig und wissenschaftlich korrekt auf die Bühne zu bringen. Um das Anliegen verständlich und unterhaltsam zu vermitteln, sind alle Hilfsmittel erlaubt.

Erstmals kooperiert das Philharmonische Staatsorchester nun mit dieser spannenden Institution, die in Hamburg seit 2009 neues Forschungswissen auf abendliche oder gar nächtliche Bühnen für junge Menschen bringt. In den drei Themenkonzerten der Reihe *Musik & Wissenschaft*, die nun schon zum zehnten Mal stattfindet, werden im Februar und März Hörgenuss und amüsante Gehirnakrobatik miteinander kombiniert.

Zwei Universitäten und ein Dutzend Fachhochschulen prägen die Wissenschaftsstadt Hamburg. In zwei Konzertsälen sowie einem Opernhaus spielen (neben vielen Gästen) drei Profiorchester. Doch dass beide Bereiche zusammenkommen, ist die Ausnahme, schon gar nicht auf diese Weise: Musik und Wissenschaft stehen sich in den Themenkonzerten nicht

konträr gegenüber, sondern begegnen sich als komplementäre Felder der Kreativität. Zum Start der diesjährigen Reihe überlässt das Staatsorchester im **1. Themenkonzert** am Montag, 17. Februar, im Kleinen Saal der Elbphilharmonie die Bühne nicht nur dem „Science Slam“ für eine Vortrag zum Thema „Positionierung von Herrscher*innen“, sondern auch dem Symphonieorchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg unter der Leitung von Ulrich Windfuhr. Dieses spielt eine Symphonie, die sich wie kaum eine andere mit dem Glanz eines Herrschers (und dessen Niedergang) auseinandergesetzt hat: Ludwig van Beethovens Dritte. „Sinfonia eroica“ betitelte er sie 1804, eine „heldische Symphonie, komponiert, um die Erinnerung an einen großen Menschen zu feiern“, so seine eigenen Worte. Ob dieser „große Mensch“ der kleine Napoleon sein sollte – zunächst vermutlich schon. Doch eine entsprechende Widmung hat Beethoven wohl vernichtet, da die eigenhändige Kaiserkrönung des Korsen für den Komponisten ein herber Verrat an den republikanischen Ideen der französischen Aufklärung war. War vielleicht Beethoven selbst ein Held, ein Neuerer im musikhistorischen Sinne? Schließlich ging er mit seiner *Eroica* wahrhaft neue Wege ...

Die drei Themenkonzerte im Februar und März sind eine Kooperation vom Philharmonischen Staatsorchester mit „Science Slam“ komplett

Das **2. Themenkonzert** findet am Freitag, 7. März, im resonanzraum statt und befasst sich mit einem tagesaktuellen Thema: „Mobilität“. Dieses wird nicht nur im Vortrag aufgegriffen, sondern passenderweise auch in der Musik. Denn das Philharmonische Staatsorchester ist Teil der Initiative „Orchester des Wandels“ und nimmt sich Nachhaltigkeit im Orchesteralltag zu Herzen. Was ist Mobilität? Die Überwindung von Raum in einer bestimmten Zeit; und Kennzeichen der Moderne ist, wie wir alle täglich spüren, dass diese Zeit immer kürzer wird. In diesem Konzert erlebt das Publikum durch die Musikauswahl mehrere Dimensionen von Zeit, Zustände und Erfahrungen, die wir alle im Verkehr erfahren: Rasantes, Gleichförmiges und Motorisches, Stillstand, das Verlangsamen oder auch das Vergessen der Zeit. Beispielsweise Steve Reichs *Music for Pieces of Wood* mit der ungewöhnlichen Besetzung von fünf Klanghölzern reflektiert sehr eindringlich Rhythmus, Monotonie und das Vergehen von Zeit. Und das **3. Themenkonzert** am Freitag, 28. März, in der Halle 424 nimmt ein ebenso nach vorn drängendes Thema in den Blick: Feminismus im Kontext von Krieg und gesellschaftlichen Hürden. Programmdetails werden später bekanntgegeben.

1. Themenkonzert

Mo, 17. Februar 2025, 19.30 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 11–28

Vortrag: „Positionierung von Herrscher*innen“
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 "Eroica"

Dirigent: Ulrich Windfuhr
Symphonieorchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Vortrag: Science Slam

2. Themenkonzert

Fr, 7. März 2025, 19.30 Uhr

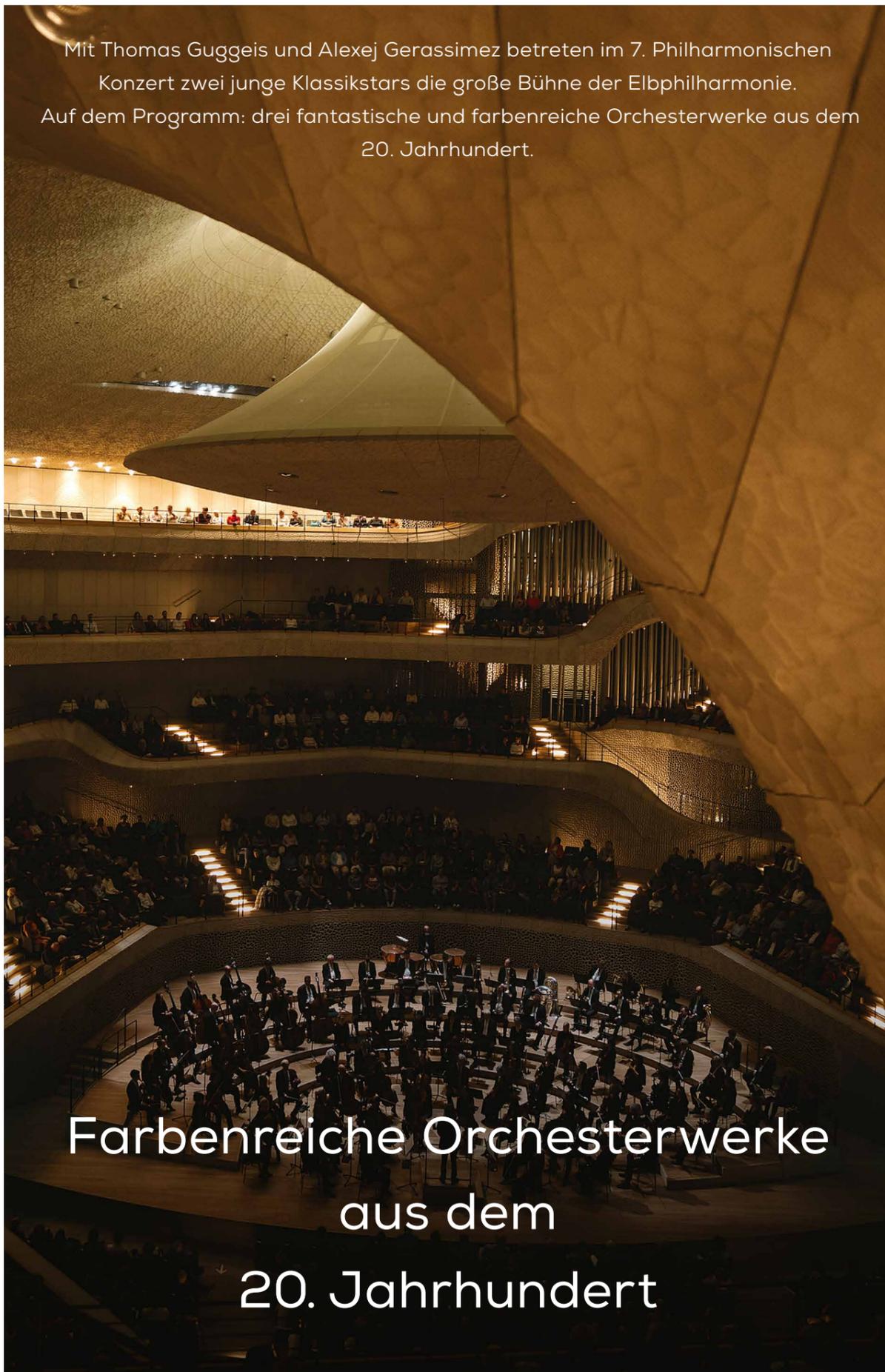
resonanzraum
Karten € 28

3. Themenkonzert

Fr, 28. März 2025, 19.30 Uhr

Halle 424
Karten € 28

Mit Thomas Guggeis und Alexej Gerassimez betreten im 7. Philharmonischen Konzert zwei junge Klassikstars die große Bühne der Elbphilharmonie. Auf dem Programm: drei fantastische und farbenreiche Orchesterwerke aus dem 20. Jahrhundert.



Farbenreiche Orchesterwerke aus dem 20. Jahrhundert

7. Philharmonisches Konzert

So, 2. März 2025, 11.00 Uhr
Mo, 3. März 2025, 20.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal
Karten € 16–92

Péter Eötvös: *Speaking Drums* – Vier Gedichte für Solo-Schlagzeug und Orchester
Maurice Ravel: *Daphnis et Chloé* Suite Nr. 2
Sergei Rachmaninow: *Symphonische Tänze* op. 45

Dirigent: Thomas Guggeis
Schlagwerk: Alexej Gerassimez
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Einführung mit Michael Sangkuhl jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn im Großen Saal der Elbphilharmonie.

Jugendeinführung mit Antonia Brinkers am 2. März um 10.00 Uhr an der Weinbar der Elbphilharmonie (13. OG).



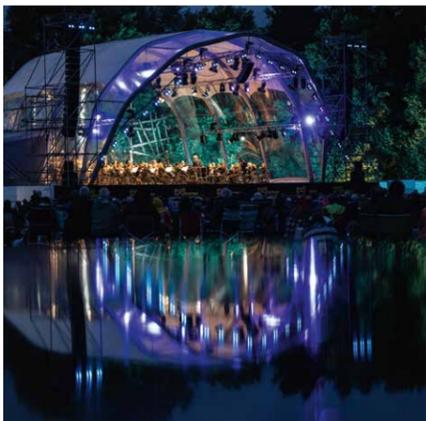
Thomas Guggeis



Alexej Gerassimez

Der im vergangenen Jahr verstorbene ungarische Komponist und Dirigent Péter Eötvös beschloss 2012/13 den Trommeln sprechen beizubringen: In seinen Vier Gedichten für Solo-Schlagzeug und Orchester geht der zunächst rhythmisch gesprochene Text allmählich auf die Instrumente über. „Die Idee kam daher, dass ich sehr oft bei indischen Musikern, besonders auch bei Jazz-Musikern, Jazz-Schlagzeugern gesehen habe, dass sie die ganze Zeit etwas sagen“, meinte Eötvös über seine Inspiration. „Irgendwie gehört das Spielen und das Sprechen bei ihnen zusammen“. Eine hochvirtuose Klangwelt, aus der eine Erzählung erwächst. Maurice Ravel, dessen 150. Geburtstag die Musikwelt dieses Jahr feiert, schrieb seine Ballettmusik *Daphnis et Chloé* für Sergej Diaghilews berühmte Ballettgruppe *Les Ballets Russes*. Daneben schuf er zwei Suiten für die Konzertpodien. Die zweite hören wir im 7. Konzert. Ein „großes musikalisches Freskogemälde“ hatte Ravel für die antike Liebesgeschichte der beiden Findelkinder im Sinn, „weniger auf Archaik bedacht als auf Treue zu dem Griechenland meiner Träume“. In faszinierender Farbenpracht gießt Ravel die aufgehende Sonne, das Lied der Nymphe und einen ekstatischen Schlusstaumel in ein musikalisches Gemälde. Igor Strawinsky sprach im Zuge des Werks einmal von einem der „schönsten Erzeugnisse, die die französische Musik hervorgebracht hat.“ Tänzerisch wird es mit Rachmaninow. Seine *Symphonischen Tänze* entstanden wohl im Bewusstsein, dass sie sein letztes Werk sein würden und gelten als persönliche Rückschau auf sein Leben und seine Epoche, gezeichnet in atemberaubenden Stimmungen.

Das Orchesterjahr 2024 in Bildern



Pese
Wein

Exklusiv für Musik-Liebhaber: 10% Wein-Rabatt

Einfach bessere Weine trinken: Lernen Sie die Auswahl exklusiver Spitzenweine im Pese Wein Online-Shop kennen, sorgfältig kuratiert von unseren Experten. Sie sparen jetzt 10%!



Ihr Rabatt-Code: **KULTUR09**
Jetzt auf pese.wein.de



Ein ganzer Abend Rampenlicht



In ihrem jährlichen Kammerkonzert präsentieren die Mitglieder der Orchesterakademie ihr profundes Können. Mit Werken von Dohnányi, Nathan Daughtrey, Prokofjew, Poulenc und André Caplet

VON OLAF DITTMANN

Es war 2011 die erste Orchesterakademie Hamburgs: Stets 15 junge hochtalentiertere Musiker*innen werden seitdem beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg auf eine Karriere in einem großen internationalen Orchester vorbereitet. Jeweils zwei Jahre nehmen sie an Proben teil und spielen bei Konzerten, Opern und Ballettvorstellungen mit. Außerdem erhalten sie Einzelunterricht durch Mitglieder des Orchesters, werden auf Probespiele vorbereitet und bekommen Coachings zu Bühnenpräsenz sowie mentales Training und präventive Physiotherapie. Eine umfangreiche Ausbildung. Eine perfekte Ausgangsbasis für das weitere Berufsleben.

Doch der vielleicht wichtigste Teil dieses Intensivtrainings ist das jährliche Kammerkonzert, bei dem die Bühne des kleinen Elbphilharmoniesaals einen ganzen Abend lang ihnen allein gehört: Mal in klassischen, mal in ausgefallenen Besetzungen präsentieren sie dann ihr profundes Können.

Los geht es dieses Mal mit Ernst von Dohnányis Serenade in C-Dur, einem der bekanntesten Werke des ungarischen Komponisten. Der Großvater des ehemaligen Ersten Bürgermeisters Klaus kombiniert hier folkloristische Elemente mit raffinierter Harmonik und reicher Melodik. Es entsteht ein bunter Dialog zwischen Violine, Bratsche und Cello, in dem die Akademist*innen durchaus virtuos glänzen können.

Um viele Facetten ihrer Fertigkeiten präsentieren zu können, wählen die Mitglieder der Orchesterakademie Jahr für Jahr ein besonders buntes Programm aus. Und so folgt auf Dohnányi das Werk eines zeitgenössischen Komponisten: *Tangling Shadows* von Nathan Daughtrey – für die ungewöhnliche Besetzung aus Vibraphon und Oboe. Daughtrey spielt mit rhythmischen Strukturen und schafft eine geheimnisvolle, träumerische Atmosphäre, in der die beiden Instrumente tatsächlich zu einem beeindruckend passgenauen Zusammenspiel finden.

Nach der Pause geht es zurück zu den 1930er-Jahren und zu einem der wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts: Sergei Prokofjews Sonate für zwei Violinen vereint virtuose Technik mit emotionaler Tiefe. Wie man es von Prokofjew gewohnt ist, gelang es ihm auch hier, Komplexität mit Eingängigkeit zu verbinden. Eine spannende Herausforderung für Langyu Qin und Yu Kai Sun. Bühne

frei für das Blech: Francis Poulenc schrieb 1922 eine Sonate für Horn, Trompete und Posaune, die er 1945 überarbeitete und die ein gutes Beispiel für seinen oft gerühmten musikalischen Humor ist. Sumire Okamoto, Haein Kang und Varvara Antigoni Athinaïou werden den Kleinen Saal volltönend schwingen lassen. Den Abschluss des Konzerts bildet dann der französische Komponist André Caplet, der 1919 *Conte Fantastique* für Harfe und Streichquartett schrieb – nach der Erzählung *Die Maske des Roten Todes* von Edgar Allan Poe.

Als erste Orchesterakademie Hamburgs wurde das Ausbildungsprojekt des Philharmonischen Staatsorchesters vor 14 Jahren ermöglicht durch die großzügige Unterstützung von Förderern wie der HapagLloyd Stiftung, der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg und der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg. Wenn auch Sie das Projekt fördern möchten oder sich für einen Auftritt der Akademist*innen für Ihren besonderen Anlass interessieren, kontaktieren Sie uns gerne:

Tel. (040) 35 68 405 und orchesterakademie@staatsorchesterhamburg.de

Kammerkonzert der Orchesterakademie

Do, 6. März 2025, 19.30 Uhr

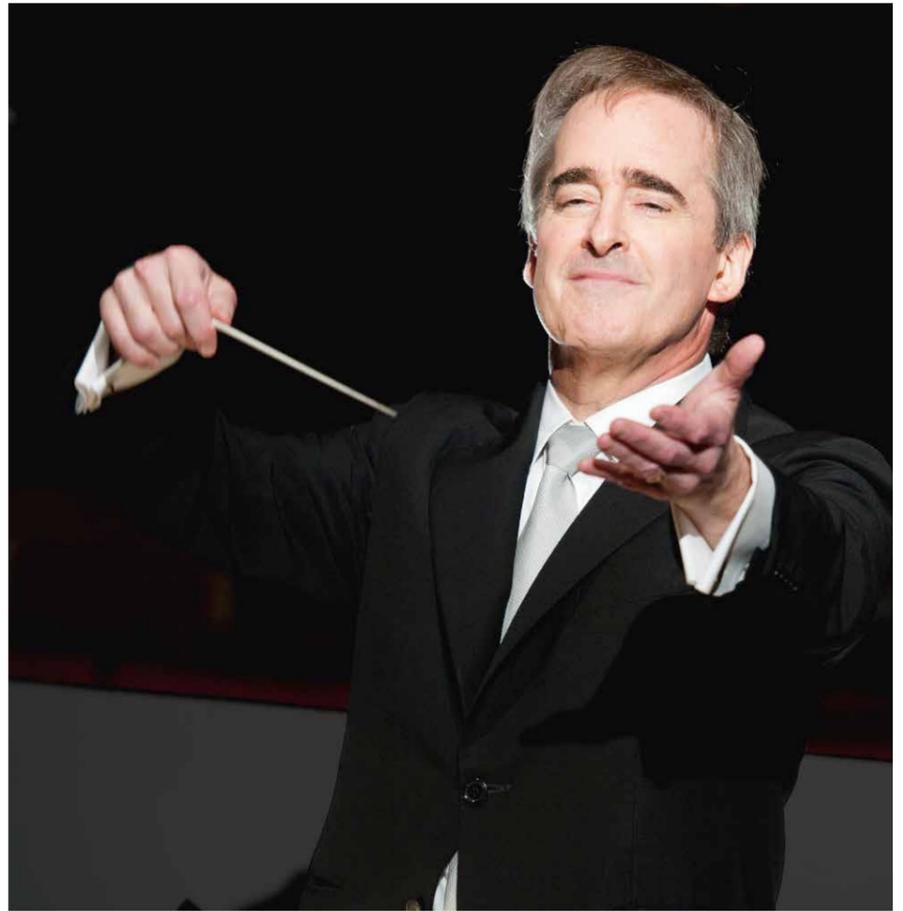
Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 11–28

Ernst von Dohnányi: Serenade C-Dur für Streichtrio op.10
Nathan Daughtrey: *Tangling Shadows*
Sergei Prokofjew: Sonate C-Dur für zwei Violinen op. 56
Francis Poulenc: Sonate für Horn, Trompete und Posaune op. 33
André Caplet: *Conte Fantastique*

Orchesterakademie des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg



Daniel Cho



James Conlon

ZWEI GROSSE ERFOLGE UND EIN HIT

VON JULIANE WANDEL

Eines der meistgespielten Violinkonzerte steht Anfang April auf dem Programm des 8. Philharmonischen Konzerts: Das g-Moll-Konzert von Max Bruch. Von Anfang an war es so beliebt, dass sich der Komponist absurderweise irgendwann darüber ärgerte. Als habe er nur dieses eine Werk geschrieben! Auch hatte er die Rechte daran zu früh zu billig abgegeben ... So schroff sich Bruch manchmal gab, so romantisch sind die Melodien seines Œuvres. Doch der Fokus auf dem Violinkonzert hält sich bis heute. Weil die Geige nicht sein eigentliches Instrument war, ließ sich der Komponist von Geigern beraten. Und seitdem gibt es wohl keinen Violinisten, der das Konzert nicht gerne „in den Fingern“ hat.

Im 8. Konzert übernimmt Daniel Cho diesen Part, ein mit internationalen Preisen dekoriertes amerikanisch-koreanischer Künstler und nun in der vierten Spielzeit 1. Konzertmeister des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Dirigieren wird James Conlon, in Amerika ebenso gefragt wie in Europa, wo er als GMD auch lange in Köln wirkte, der Geburtsstadt von Max Bruch.

Während Bruch es vorzog, im deutschen Sprachraum zu arbeiten, lernte Dvorák mit Anfang 40 gerne und schnell englisch für seine Aufenthalte zunächst in England, später in Amerika. 1884 folgte er der Einladung der Londoner Philharmonic Society, einer der wichtigsten Konzert- und Orchestervereinigungen

der britischen Hauptstadt. Dort hatte man sich zum Ziel gesetzt, die wichtigsten musikalischen Entwicklungen des europäischen Festlandes jeweils aktuell zu präsentieren und lud auch deren Komponisten ein. Nach seinen erfolgreichen Londoner Konzerten 1884 wurde Dvorák dann um eine neue Symphonie für die nächsten Saison gebeten. Es wurde seine Siebte in d-Moll. Und auch für die wurde er gefeiert. Wie Dvorák stammt auch Bohuslav Martinů aus Böhmen; er wurde in Prag quasi als Enkel-Schüler Dvoráks ausgebildet und war später in Frankreich

und Amerika erfolgreich. Eine Rückkehr in seine Heimat war ihm immer wieder aus politischen Gründen verwehrt, denn er gehörte zu den Künstlern, die Stellung bezogen. Sein ungewöhnlich besetztes Doppelkonzert entstand 1938, in für die Tschechoslowakei bedrohlichen Zeiten, ausgehend vom faschistischen Deutschland. Die Uraufführung des temperamentvollen und als Zeichen der Hoffnung intendierten Konzertes fand 1940 in Basel statt, im Jahr der Übersiedlung Martinůs in die USA.

8 Philharmonisches Konzert

So, 6. April 2025, 11.00 Uhr
Mo, 7. April 2025, 20.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal
Karten € 14–83

Bohuslav Martinů: Doppelkonzert für zwei Streichorchester, Klavier und Pauken H271
Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26
Antonín Dvorák: Symphonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Dirigent: James Conlon
Violine: Daniel Cho
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Einführung mit Juliane Wandel jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn
im Großen Saal der Elbphilharmonie.



SCHUL- UND FAMILIENKONZERT

Die verlorene Melodie

VON CHRISTINE GELDER

Hoppla, wo findet man denn eine Melodie, die urplötzlich verschwunden ist, und wie entsteht eigentlich ein Schul- und Familienkonzert?

Bevor es im Juni auf die Bühne kommt, fließt viel Arbeit in die Entstehung eines Schul- und Familienkonzertes. Das Stück steht fest, die Akteur*innen auch, und nun geht es an die Erstellung eines Konzepts. Denn in unserem speziellen Format spielt das Publikum eine ganz wichtige Rolle. Wie schon in anderen Produktionen zuvor, wird auch dieses Mal eine Geschichte mit Musik und einem Sprecher erzählt ... und mit dem Mitwirken aller im Saal.

Unsere Musiker*innen wissen, dass sie nicht nur auf ihren Stühlen sitzen und ihre Instrumente spielen werden. Bewegung ist angesagt, vielleicht haben einige sogar kurze Textpassagen. Die Aufgabe

des Sprechers besteht ohnehin darin, mit vollem Körpereinsatz durch die Geschichte zu führen. Wie dynamisch darf es dann für die Zuschauenden sein? Bastelt vielleicht jede*r ein Instrument, wird gemeinsam gesungen? Ganz viele Fragen gilt es zu klären, um am Ende mit dem Gefühl aus dem Konzert zu gehen, rundum beteiligt gewesen zu sein.

Und was hat es jetzt eigentlich mit dieser Melodie zu tun, die verloren geht? Diese findet sich in einem Orchester wieder, in dem alle Instrumente sie für sich haben wollen. Ein großer Streit bricht aus und schließlich schnappt sich eine kleine Geige die Melodie und rennt mit ihr davon. Eine dramatische Suche beginnt und wie es am Ende ausgeht, wird natürlich nicht verraten. Fest steht, es wird spannend. Seid bereit für ein Abenteuer und macht Euch gemeinsam mit uns auf die Suche!



← Weitere Informationen finden Sie hier

Schul- und Familienkonzert

So, 8. Juni 2025, 11.00 und 14.00 Uhr
Mi, 11. und Mo, 16. Juni 2025, jeweils 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Miralles Saal / LichtwarkTheater

„Die verlorene Melodie“
Komponist: Andreas N. Tarkmann
Libretto: Prof. Eberhard Streul

Herausgeber Landesbetrieb Philharmonisches Staatsorchester **Redaktion** Olaf Dittmann, Michael Sangkuhl

Bildnachweise Simon Pauly (S. 1 und S. 4), Claudia Höhne (S. 2 / S. 5 / S. 6 / S. 7), Gesine Born (S. 3), Nikolaj Lund, Daniel Dittus (S. 4 und S. 5), Michael Zapf, Bernd Uhlig, Thorsten Brieger (S. 5), Dan Steinberg for LAOpera (S. 7), Niklas Marc Heinecke (S. 8)

Druck Gebr. Klingenberg & Rempel in Hamburg GmbH

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier mit FSC® Zertifizierung FSC Recycled Credit.

Gestaltung Matthias Rawald, bestbefore, Lübeck/Berlin

Anzeigen Antje Sievert, Telefon (040) 45 06 98 03 antje.sievert@kultur-anzeigen.com



Termine

3. Kammerkonzert

So, 9. Februar 2025, Elbphilharmonie Kleiner Saal, 11.00 Uhr

Werke von Brahms, Janáček und Brahms
Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters

1. Themenkonzert

Mo, 17. Februar 2025, Elbphilharmonie Kleiner Saal, 19.30 Uhr

7. Philharmonisches Konzert

So, 2. März 2025, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr
Mo, 3. März 2025, Elbphilharmonie, 20.00 Uhr

Werke von Eötvös, Ravel und Rachmaninow
Dirigent: Thomas Gugges
Schlagwerk: Alexej Gerassimez
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Kammerkonzert Orchesterakademie

Do, 6. März 2025, Elbphilharmonie Kleiner Saal, 19.30 Uhr

2. Themenkonzert

Fr, 7. März 2025, Resonanzraum, 19.30 Uhr

4. Kammerkonzert

So, 9. März 2025, Elbphilharmonie Kleiner Saal, 11.00 Uhr

Werke von Puccini, Hosokawa, Debussy
und Beethoven
Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters

3. Themenkonzert

Fr, 28. April 2025, Halle 424, 19.30 Uhr

8. Philharmonisches Konzert

So, 6. April 2025, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr
Mo, 7. April 2025, Elbphilharmonie, 20.00 Uhr

Werke von Martinů, Bruch und Dvorák
Dirigent: James Conlon
Violine: Daniel Cho
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

jung

PhiSch – das Staatsorchester hautnah ... (Klasse 4–6)

5.–7. und 10. Februar / 5. und 6. März
15. und 16. April 2025

**Orchesterprobenbesuch zum
7. Philharmonischen Konzert (ab Klasse 8)**
Fr, 28. Februar 2025, Elbphilharmonie, 9.30 Uhr

**Jugendeinführung zum 7. Philharmonischen
Konzert (ab 13 Jahre)**
So, 2. März 2025, Elbphilharmonie, 10.00 Uhr

**KonzertTester*innen zum
8. Philharmonischen Konzert (bis 30 Jahre)**
Fr, 4. April 2025, Elbphilharmonie, 9.30 Uhr

**Orchesterprobenbesuch zum
8. Philharmonischen Konzert (ab Klasse 8)**
Fr, 4. April 2025, Elbphilharmonie, 9.30 Uhr

Die „Philharmonische Welt“ wird ermöglicht durch die Unterstützung der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg.

Ticketservice

www.staatsorchester-hamburg.de

Telefon (040) 35 68 68